

Friedrich Hebbel

**Agnes
Bernauer**

Ein deutsches Trauerspiel in fünf Aufzügen



HOFENBERG DIGITAL

Friedrich Hebbel

Agnes Bernauer

Ein deutsches Trauerspiel

in fünf Aufzügen

Friedrich Hebbel: Agnes Bernauer. Ein deutsches Trauerspiel
in fünf Aufzügen

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Vasily Perov, Ertrunkene, 1867

ISBN 978-3-8430-8747-6

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:
ISBN 978-3-8430-9910-3 (Broschiert)
ISBN 978-3-8430-9911-0 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax
GmbH & Co. KG, Berlin.

Erstdruck: Wien (K. Ueberreuter) 1855. Uraufführung am
25.3.1852 in München.

Der Text dieser Ausgabe folgt:
Friedrich Hebbel: Werke. Herausgegeben von Gerhard
Fricke, Werner Keller und Karl Pörnbacher, Band 1-5,
München: Hanser, 1963.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe
wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in
wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das
Textende der Vorlagenseite wird hier durch die

Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Personen

Ernst, regierender Herzog zu München-Baiern.

Albrecht, sein Sohn.

Hans von Preising, sein Kanzler.

Marschall von Pappenheim,

Ignaz von Seyboltstorf,

Wolfram von Pienzenau,

Otto von Bern, Ritter auf der Seite des Herzogs Ernst.

Graf Törring,

Nothhafft von Wernberg,

Rolf von Frauenhoven, Ritter auf der Seite des Herzogs
Albrecht.

Hans von Läubelfing, ein Ritter in Ingolstadt.

Emeran Nusperger zu Kalmpert, Richter zu Straubing.

Caspar Bernauer, Bader und Chirurgus zu Augsburg.

Agnes, seine Tochter.

Theobald, sein Geselle.

Knippeldollinger, sein Gevatter.

Hermann Nördlinger, Bürgermeister zu Augsburg.

Barbara,
Martha, Bürgermädchen.

Stachus, ein Diener.

Der Kastellan auf Vohburg und Straubing.

Ein Herold des Reichs.

Ein Legat der Kirche.

Volk, Ritter und Reisige in großen Massen.

Die Handlung ereignet sich zwischen 1420 und 1430.^[680]

Erster Akt

Augsburg.

Erste Szene

Baderstube.

THEOBALD *allein, einen Blumenstrauß in der Hand.* Ich weiß nicht, was ich tun soll. *Er hält den Blumenstrauß empor.* Zertret ich dich? Um die schönen Rosen wärs schade, die sind unschuldig! Oder überreich ich dich? Nein, gewiß nicht, und das hätt ich ihm gleich gesagt, dem Herrn Ungetreu, der zu glauben scheint, daß ich keine Augen habe, und kein Herz, und kein Blut, wenn – Ja, das wars ja! Ich wollte sie prüfen! Da kommt sie! Mit dem Morgensüppchen des Vaters! O, wie das schmecken muß! Wenn die für mich einmal kochte, ich – *Verbirgt den Strauß.*

Zweite Szene

AGNES *tritt ein mit einer Suppe.* Guten Morgen, Theobald!

THEOBALD. Danke schön, Jungfer, danke schön! Wohl geschlafen?

AGNES. So sollt ich Euch fragen! Ihr werdet oft herausgeklopft, wenn sie gerauft haben, und ein Pflaster brauchen.

THEOBALD. Das bemerkt Ihr? *Für sich.* Ich geb ihr den Strauß und bestelle alles! Wenn sie dann ein Gesicht macht und pfui sagt und mich anfährt: dazu gibst du dich her -

AGNES. Was verbergt Ihr denn hinter dem Rücken?

THEOBALD *zeigt den Strauß.* Ja so, das hätt ich bald vergessen!

AGNES. Ah, der ist schön! Gebt ihn mal her! *Sie riecht.* Wenn wir doch auch einen Garten hätten! Wessen Namensfest ist denn heute? *Sie will ihn zurückgeben.*

THEOBALD. Behüte, er gehört Euch!

AGNES. Mir? O, da dank ich! Aber da gehts mit Eurem alten Ohm wohl bald zu Ende?

THEOBALD. Mit meinem Ohm?

AGNES. Nun ja, weil er seine Blumen zu verschenken anfängt, das pflegt ein Gärtner nicht zu tun, und gekauft habt Ihr sie doch gewiß nicht?[681]

THEOBALD. Er ist nicht von mir!

AGNES. Nicht von Euch? Von wem denn?

THEOBALD. Ratet!

AGNES. Von - - Nein, Barbara kanns nicht sein, die sieht mich nicht mehr an, ich weiß zwar nicht, warum.

THEOBALD. Es ist keine Sie!

AGNES. Keine Sie? Und Ihr seids auch nicht? *Sie legt den Strauß auf den Tisch.*

THEOBALD. Gott Lob, ihr fällt sonst niemand ein!

AGNES. Aber, da muß ich Euch doch fragen - -

THEOBALD. Scheltet nur! Ich wollts bloß wissen!

AGNES. Was?

THEOBALD. Ob Ihr vielleicht in der Kirche nach ihm geblinzelt, oder ihm wohl gar bei einem Tanze die Hand gedrückt hättet!

AGNES. Wem denn?

THEOBALD. Es ist schon gut, wenn Ihr nicht von selbst auf ihn kommt! *Er nimmt den Strauß.* Ha, unserer alten Getrud will ich ihn jetzt verehren, die soll ihn an die platte Brust stecken, wenn sie auf den Markt humpelt, und sich mit einem Knicks bedanken, wenn sie sich an dem Hause vorbei schiebt! *Er springt.* Ich könnte jetzt - -

Er singt.

Wenn zwei sich die Hände geben - -

Jungfer, es ist ein schönes Lied!

Singt wieder.

Und wer ein guter Geselle ist,
Der wird wohl auch ein Meister!

Oder ist das nicht wahr?

AGNES. Ihr seid zu früh lustig! Spät am Abend ist besser, als früh am Morgen.

THEOBALD. Und doch singen die Vögel, wenn sie erwachen,
und nicht, wenn sie einschlafen. *Er faßt ihre Hand.*

AGNES *zieht sie zurück.* Was wollt Ihr?

THEOBALD. Bloß nachsehen, ob – Ihr habt sie mir einmal
gelassen!

AGNES. Als Ihr mir eine Ader öffnen solltet!

THEOBALD. Nun freilich! *Er nimmt die Hand wieder.* Ließ
mein Schnepfer keine Spur? Ich machte es ungeschickt!

AGNES. Zittert Ihr immer so dabei, wie damals?

THEOBALD. O nein! mir ward nur so wunderbar, als ich
Euch^[682] weh tun sollte. Aber wie rot *Euer* Blut ist! *Für*
sich. Aus meinen Lippen hätt ich gern den Verband
gemacht, wenn der Vater nicht dabei gestanden wäre!^[683]

Dritte Szene

KNIPPELDOLLINGER *ruft ins Fenster*. Guten Morgen, Patchen!

AGNES. Guten Morgen, Herr Gevatter!

THEOBALD. Ist der alte Geck auch schon da?

KNIPPELDOLLINGER. Ich habe von Euch geträumt!

AGNES. Danke der Ehre.

THEOBALD. Von deinem Begräbnis hättest träumen sollen!

Das hättest besser geschickt.

KNIPPELDOLLINGER. Kirschen gab ich Euch, von den großen, fremden, die ich an der Mauer aufziehe!

AGNES. Sind die schon so weit?

KNIPPELDOLLINGER. O ja, es kommt heut abend ein Korb voll davon aufs Tanzhaus!

THEOBALD. Da werden sie gut bezahlt!

KNIPPELDOLLINGER. Und während Ihr sie verzehret, führte ich Euch spazieren!

THEOBALD *laut*. Auf den Kirchhof, ja wohl, ich war mit dabei!

KNIPPELDOLLINGER. Spaßvogel, ist Er auch da?

THEOBALD. Ihr tratet auf einen Totenkopf, und der schnappte nach Euch, es war der von Eurer letzten Frau!

AGNES. Pfui!

KNIPPELDOLLINGER. Nicht doch, nicht doch, Patchen, ein Bader muß spaßig sein, man will doch was hören, wenn man sich den Bart oder das Haar scheren läßt. Der Theobald taugt zum Geschäft! Nur in die Ohren muß er niemanden schneiden, wie neulich mir! Nun, geh ich heute leer aus, bekomm ich das Patschchen nicht?

AGNES. Ich habe wieder die Blattern!

KNIPPELDOLLINGER. Halt mir das nicht immer vor! Nun, ich werde dich nachher noch sehen, denn die Muhme wird dich zum Turnier abholen, ich habe für Plätze gesorgt. Das wollt ich dir eigentlich sagen!

AGNES. Danke! Zwar weiß ich nicht -[683]

KNIPPELDOLLINGER. Ei, es kommt nicht alle Tage. Ritter, Grafen und Barone sind schon hier in Augsburg selten, nun gar ein Herzog von Baiern - der Tausend, da wird niemand, als der Scharfrichter mit seinen Freiknechten fehlen, der freilich gute Gründe hat, nicht unter ehrlichen Christenmenschen zu erscheinen![684]

Vierte Szene

THEOBALD. Da humpelt er hin auf seinen drei Beinen. Ihr steht doch in seinem Testament? Nun, recht hat er, es wird lustig zugehen, ich freu mich auch! *Es wird etwas durchs Fenster geworfen.* Was ist denn das? Es klirrt ja!
AGNES. Schlüssel!

Fünfte Szene

BARBARA *tritt in die Tür.* Darf ich sie wieder holen?
AGNES. Barbara!
BARBARA. Agnes?
AGNES. Du kamst lange nicht!
BARBARA *nimmt die Schlüssel auf.* Und jetzt hab ich hier etwas zu tun! Siehst du?
AGNES. Wir waren immer so gut miteinander: was hast du jetzt gegen mich?
BARBARA. O, das bin ich nicht allein!
AGNES. Heilige Mutter Gottes, was sagst du da?
BARBARA. Du siehst deine Gespielinnen wohl gar nicht mehr an, daß du nicht weißt, wie sie dich ansehen?
AGNES. Es ist wahr, ich erhalte meinen Gruß nicht immer so freundlich zurück, wie ich ihn biete!
BARBARA. Glaubst!
AGNES. Aber bei Gott, wenn mir das mit einer begegnete, so dacht ich: Sie hat schlecht geträumt oder sie ist von der Mutter gescholten oder sie hat ihren Ring verloren –
BARBARA. Dabei kamst du denn freilich gut weg.
AGNES. Was tu ich denn? Sags!

BARBARA. Tun! Was tun! Wenns schon so weit gekommen wäre, so würde man leicht mit dir fertig!

AGNES. Barbara!^[684]

BARBARA. Sag doch einmal, warum - - *Sie zeigt auf Theobald.* Nun, da steht ja gleich wieder einer und gafft! *Zu Theobald.* Nicht wahr, ich bin gar nicht da! *Zu Agnes.* Gehst du heute? Zum Turnier, mein ich! Ja? Nun, da will ichs allen ansagen, damit sie zu Hause bleiben, ich zuerst!

AGNES. Das ist zu arg, das muß mein Vater wissen.

BARBARA. Bewahre! Niemand redt dir was Übles nach!

AGNES. Und doch flieht man mich? Doch will man mich ausstoßen?

BARBARA. Agnes, sieh mich mal an!

AGNES. Nun?

BARBARA. Wie wär dir wohl zumute, wenn - laß uns hinauf gehen in deine Kammer!

THEOBALD. Ich will nicht im Wege sein, wenn gebeichtert werden soll! *Ab.*

BARBARA. Ja, wie wär dir zumute, wenn du, wie sag ich, nun, wenn du einen gern hättest, und der hätte nur Augen für mich?

AGNES. Wie soll ich das wissen!

BARBARA. So will ichs dir sagen! Du würdest - - Doch ich will mich nicht lächerlich machen, du weißt es selbst recht gut! Und meinst du, daß es anderen besser geht? *Bemerkt den Strauß.* Woher kommt der?

AGNES. Das weiß ich nicht!

BARBARA. Nicht? Kommen so viele? Wenn er von meinem Wolfram käme, ich - - Und es ist gern möglich, gerade *die* Blumen stehen in seinem Garten! Gestern den ganzen Tag

sah ich nach seinem Vetter, zwang mich, dem gleichgültigen Menschen verliebte Blicke zuzuwerfen und dachte, er würde rasen. Abends, als wir zu Hause gingen, strich er den Burschen selbst gegen mich heraus, es war ihm recht gewesen, ich hatte ihm einen Gefallen damit getan!

AGNES. Arme!

BARBARA. Daran bist du schuld, niemand schuld, als du! Als er dich noch nicht kannte, hing er an mir, wie eine Klette. In den Bärenzwinger wär er für mich hinabgestiegen und hätte meinen Handschuh heraufgeholt. Und nun – pfui!

AGNES. Du schiltst mich, und ich weiß nicht einmal, wovon du sprichst!^[685]

BARBARA *nimmt den Strauß*. Ich will schon dahinter kommen, ich nehm ihn mit!

AGNES. Mir gleich!

BARBARA. Allen machst du abspenstig, was ihnen gehört! Ich würde mich schämen!

AGNES. Kannst du sagen, daß ich auch nur einen ansehe?

BARBARA. Das ists vielleicht eben! Nonne und doch keine! Heilige, aber noch nicht im Himmel! Die muß man Gott abjagen! Da muß man alles daran setzen! Ei, sei, wie wir, guck auf, sprich, und es wird sich geben!

AGNES. Tät ichs, so würdest du wieder schmälern!

BARBARA. So geh ins Kloster, wirf den Schleier über, den niemand heben darf! Ich dich um Vergebung bitten? In Ewigkeit nicht!

AGNES. Wer verlangts denn?

BARBARA. Mein Beichtvater! Glaubst du, ich kam von selbst? Aber nein, lieber auf Erbsen knieen! *Hält den*

Strauß in die Höhe. Den werd ich ihm jetzt schenken!
Kennt er ihn nicht, so schick ich dir einen doppelt so
schönen! *Ab.*

AGNES. Sie tut mir leid! Aber kann ichs ändern?[686]